

HIRSELAND, ANDREAS / RUINER, CAROLINE

**„ALLES AUF EINMAL“ ODER „ALLES ZU SEINER ZEIT“?
INDIVIDUALISIERUNGSPROZESSE UND TRANSFORMATION VON ZEIT UND
ZEITLICHKEIT IN PAARBEZIEHUNGEN IN DER REFLEXIVEN MODERNE**

Andreas Hirseland, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nürnberg,
andreas.hirseland@iab.de
Caroline Ruiner, Universität Augsburg, caroline.ruiner@phil.uni-augsburg.de

**SEKTION QUALITATIVE METHODEN DER SOZIALFORSCHUNG: ZEIT ALS
EMPIRISCHES PHÄNOMEN: BIOGRAPHIE – SITUATION – VERFAHREN – GESCHICHTE**

Die soziokulturelle Ordnung der traditionellen Moderne sah für Paarbildung und Familiengründung noch ein eindeutiges normatives Sequenzierungsmuster vor: Verliebt – Verlobt – Verheiratet, inklusive Familienbildung und Auflösung der Beziehung durch den Tod eines Partners. Dieses Verlaufsmodell erodiert zunehmend unter den Individualisierungsschüben des späten 20. Jahrhunderts, unter welchen auch die private Lebensgestaltung zur (riskanten) Gestaltungsaufgabe wird. Insbesondere für Doppelverdiener-Paare stellt sich das Problem der Synchronisation der in unterschiedliche Lebensphasen und (erwerbsbezogene) Zeitregime eingebundenen Individualbiographien und deren Integration zu einer gemeinsamen Paarbiographie mit geteilten Erwartungshorizonten und aufeinander abgestimmten biographischen Plänen.

Auf Basis einer qualitativen Panelbefragung von Doppelverdienerpaaren werden durch Triangulation von Paar- und Individualinterviews Bedeutungen bzw. Erfahrungen von Zeit und Zeitlichkeit für die Konstitution von (geteilten) Paarwirklichkeiten, für die Kontinuierung oder Fragilisierung (verzeitlichter) Erwartungshorizonte rekonstruiert. Paare konstruieren ihre Biographie(n) vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Beziehungskonzepte und sich daraus ergebender normativer Erwartungen über Form und Umfang wechselseitiger Ver- und Entpflichtungen der Partner sowie unterschiedlicher Modi der Verzeitlichung zwischen Kontraktion („Alles auf einmal“) und Expansion („Alles zu seiner Zeit“), die wiederum unterschiedliche „Ungleichheitseffekte“ erzeugen. Damit stellt „Zeit“ eine zentrale Kategorie dar, in der sich mikro- und makrosoziologische Dimensionen verbinden – nicht nur bei der Untersuchung von Paaren.